



Hessisches Kultusministerium



# **Berufliche Schulen des Landes Hessen**

**Lehrplan der  
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung  
Allgemeinbildender Lernbereich  
Ethik**

## Inhaltsverzeichnis

### Gemeinsame Präambel

- |   |   |
|---|---|
| 1. Geltungsbereich der Lehrpläne der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung | 3 |
| 2. Allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte der Ausbildung               | 3 |
| 3. Lehrpläne, Bildungsstandards und Kompetenzen                           | 4 |

### Teil A Grundlegungen für das Unterrichtsfach Ethik

- |   |   |
|---|---|
| 1. Aufgaben und Ziele des Faches        | 5 |
| 2. Didaktisch-methodische Grundlagen    | 6 |
| 3. Schulinterne Umsetzung des Lehrplans | 7 |

### Teil B Unterrichtspraktischer Teil

- |  |    |
|--|----|
| 1. Übersicht der Themenfelder und deren Zeitrichtwerte               | 8  |
| 2. Kompetenzen und Inhalte   | 9  |
| Ich und die anderen: Konflikte rational und wertegeleitet bewältigen | 9  |
| Religionsgemeinschaften  | 11 |
| Partnerschaft und Liebe  | 13 |
| 3. Abschlussprofil Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung              | 14 |

## **Gemeinsame Präambel**

### **1. Geltungsbereich der Lehrpläne der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung**

Die Lehrpläne gelten für die Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung. Die rechtliche Grundlage bilden die §§ 39(6), 52, 55(8), 59 und 62(3) des Hessischen Schulgesetzes in der Fassung vom 1. August 2005 sowie die „Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung“ vom 10. August 2006.

Der Unterricht im berufsbildenden Lernbereich erfolgt in den Lernfeldern auf der Grundlage von Basisqualifikationen und Qualifizierungsbausteinen, die sich an den Lerninhalten der Ausbildungsordnungen sowie an den entsprechenden Rahmenlehrplänen anerkannter Ausbildungsberufe orientieren.

### **2. Allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte der Ausbildung**

Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung werden von Jugendlichen besucht, die nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule kein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis eingehen konnten. Sie ermöglichen es ihren Absolventen, eine Berufsausbildung zu beginnen, ein Arbeitsverhältnis erfolgreich einzugehen und zusätzlich einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen oder höheren Abschluss zu erwerben. Das ist vor dem Hintergrund des Zusammenhangs von Armutsgefährdung und Schulabschluss von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler sollen darüber hinaus dazu ermutigt werden, auf der Grundlage einer realistischen Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, Perspektiven für ein sinnerfülltes und aktives Leben zu entwickeln. Die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Bereitschaft, sich an öffentlichen Angelegenheiten zu beteiligen, ist ein zentrales Ziel des Bildungsgangs.

Darin liegt – neben der Vermittlung notwendiger fachlicher Grundqualifikationen, die vor allem auf die Sicherheit in den Kulturtechniken zielen - der Bildungsauftrag der Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs.

Bei der Verfolgung dieses Bildungsauftrags ist eine starke Verzahnung der Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs mit den Lernfeldern des berufsbildenden Lernbereichs erforderlich.

Die Bereitschaft und Fähigkeit für Arbeit und Beruf einerseits und Lebenstüchtigkeit und personale Stärke andererseits bedingen einander. Darauf sind die spezifischen fachlichen Beiträge aller Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung zu beziehen. Deswegen sind ein ständiger Austausch und Absprachen aller Lehrkräfte der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung bezüglich ihrer Arbeitsschwerpunkte erforderlich. Die dauernde und verlässliche Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer ist für eine erfolgreiche Arbeit in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung unerlässlich.

Die Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung besuchen aus unterschiedlichen Gründen vor dem Hintergrund spezifischer Erfahrungen diesen Bildungsgang. Sie sind von unterschiedlich stark ausgeprägten Brüchen in der bisherigen schulischen Sozialisation und häufig instabilen Familien- und Lebensumständen betroffen. Um diesen Problemlagen begegnen zu können, sind Unterrichtskonzeptionen und Lernformen erforderlich, die das Können und Gelingen betonen. Wenn an den individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler angeknüpft wird, können Motivation und eine neue Leistungsbereitschaft gefördert werden.

Dazu ist eine differenzierte Wahrnehmung der Stärken und Schwächen eines jeden einzelnen Schülers notwendig. Diese Potentialanalyse ist eine gemeinsame Aufgabe von Lehrkraft und Schülerin bzw. Schüler und den beteiligten sozialpädagogischen Fachkräften. Sie bildet die Grundlage für eine angemessene individuelle Förderung, die für alle Fächer des allgemeinbildenden Lernbereichs einen verbindlichen Schwerpunkt der Arbeit darstellt.

### **3. Lehrpläne, Bildungsstandards und Kompetenzen**

Die Lehrpläne für die allgemeinbildenden Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung orientieren sich an den Qualifikationsbeschreibungen, die in den Abschlussprofilen der entsprechenden Fächer der Lehrpläne der Hauptschule enthalten sind.

Die in den Bildungsstandards der KMK für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch enthaltenen Anforderungen für den Hauptschulabschluss bilden einen weiteren Orientierungsrahmen, die der vorliegende Lehrplan in diesen Fächern berücksichtigt.

Alle allgemeinbildenden Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung beschreiben in diesem Lehrplan die fachbezogenen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende des Ausbildungsgangs erworben haben. Diese Kompetenzen werden als Könnensleistungen ausgedrückt, die sowohl fachliche Wissensbestände wie fachübergreifende Fähigkeiten umfassen.

Gemeinsam tragen alle Fächer der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung zur Stärkung und Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen bei, die folgende Aspekte umfassen:

- Lernbereitschaft, Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft
- Ausdauer, Belastbarkeit und Frustrationstoleranz
- Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Gerechtigkeitssinn und Kritikfähigkeit

## Teil A Grundlegungen für das Unterrichtsfach Ethik

### 1. Aufgaben und Ziele des Faches

**Aufgabe** des Ethikunterrichts in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung ist es, die Jugendlichen an die Fähigkeit heranzuführen, das eigene Handeln im Kontext ihrer alltäglichen Lebenswelt und ihrer sozialen Bezüge ethisch zu reflektieren.

Ethische Reflexion bewertet die persönlichen Erfahrungen, Entscheidungen und Handlungen nach verbindlich erkannten allgemeinen Werten und Normen, insbesondere nach Kriterien für gutes und schlechtes Handeln. Die ethische Reflexion sucht also nach Antworten auf die Frage, wie in bestimmten konkreten Situationen gehandelt werden soll.

Die Frage „Was soll ich tun?“ steht im Zentrum der ethischen Reflexion.

Es ist die Aufgabe des Ethikunterrichts dabei, von den konkreten Erfahrungen, Problemlagen, Sorgen, Nöten, Wünschen und Interessen der Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung auszugehen. Diese lassen sich im Wesentlichen folgenden Lebensbereichen zuordnen:

- Der Positionierung des jungen Erwachsenen in unmittelbaren sozialen Zusammenhängen wie Familie, Peer groups, Schule und Arbeitswelt;
- Der Suche nach Orientierung in existentiellen Fragen;
- Der Suche nach Liebe und Partnerschaft in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Das **Ziel** des Ethikunterrichtes besteht darin, den Schülerinnen und Schülern die notwendigen fachlichen Qualifikationen zu vermitteln, um

- auf der Grundlage der persönlichen Erfahrungen ihre Lebenspraxis im Kontext eigener und fremder Wertungen beschreiben zu können;
- das Individuum als soziales Wesen mit seinen Bedürftigkeiten und Abhängigkeiten erkennen und achten zu können;
- ihre persönlichen Erfahrungen und Urteile unter den Gesichtspunkten der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Nächstenliebe, des persönlichen Gewissens und der Verantwortung vor der Natur und den Menschen überdenken zu können;
- selbstständig zu urteilen und zu handeln und sich zu entscheiden und dabei sowohl im voraus mögliche Folgen zu bedenken als auch im nachhinein die tatsächlichen Folgen zu verantworten;
- die von ihren eigenen Urteilen abweichenden Haltungen in ihren weltanschaulichen und wertbezogenen Begründungen zu erfassen und ihnen mit dem Respekt zu begegnen, der jedem autonomen Subjekt gleichermaßen zukommt.

## **2. Didaktisch-methodische Grundlagen**

Die didaktisch – methodischen Grundlagen wollen für die Gestaltung des Ethik – Unterrichts Perspektiven anbieten, deren Reflexion für die unterrichtliche Realisierung der angestrebten Ziele unerlässlich ist.

Für den Ethik – Unterricht sind folgende didaktisch-methodischen Grundsätze konstitutiv:

### **Schüler - und Erfahrungsorientierung**

Lernprozesse entwickeln sich, wenn Schülerinnen und Schüler einen Bezug zum Lerngegenstand herstellen können. Deswegen greift der Ethikunterricht die Interessen und Erfahrungen der Subjekte des Lernprozesses auf und überführt sie in die ethische Reflexion. Die persönlichen moralischen, gut und böse unterscheidenden Urteile der Schülerinnen und Schüler werden mit normativen gesellschaftlichen Setzungen und den Normen der Religionen und Weltanschauungen konfrontiert und zum Gegenstand der Reflexion.

In den Lerngruppen treffen Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher nationaler und sozialer Herkunft und kultureller Prägungen aufeinander. Darin liegen Chancen für einen perspektiv- und spannungsreichen Unterricht, der zur reflektierten Auseinandersetzung mit den je eigenen normativen Grundlagen führt.

### **Diskurs- und Handlungsorientierung**

Der Diskurs ist das Medium des Ethikunterrichts. Er ist Methode und soziales Handeln – als kommunikativer Prozess - zugleich. Dieses erfährt seine Bewährungsprobe – seine Möglichkeiten und Grenzen - jedoch nicht in den verbalen Auseinandersetzungen, sondern in aktuellen repräsentativen Handlungsfeldern und konkreten Lebenssituationen, die in der Regel außerhalb der Schule liegen. Unterrichtsmethoden im engeren Sinn sind Teil des Diskurses, wenn die erfahrungsgeleitete Überprüfung von Argumenten, das Einholen von Informationen, das Planen von Arbeitsschritten und Ergebnispräsentationen nötig wird.

### **Wissenschaftsorientierung und Intersubjektivität**

Kriterium für die Beurteilung der im Diskurs vorgetragenen Argumente ist das Streben nach Verständlichkeit, logischer Korrektheit, Verallgemeinerbarkeit (Konsensfähigkeit), Begründbarkeit (Diskursivität) und die Bereitschaft, den Anderen den eigenen Erkenntnisweg zu beschreiben. Ziel ist es stets, eine gemeinsame Basis des Redens und Argumentierens zu finden, um diese zu nutzen, solange sie trägt. Der Verlust dieser Basis ist kein Erweis der Unwissenschaftlichkeit, sondern gerade die Bestätigung der Methode.

### **3. Schulinterne Umsetzung des Lehrplans**

Das Fach Ethik im Bildungsgang zur Berufsvorbereitung verfügt nach der Stundentafel über 40 Jahresstunden. Für die verbindlichen Themenfelder und die ihnen zugeordneten verbindlichen Kompetenzen dieses Lehrplans sind 30 Stunden veranschlagt. Die Themenfelder „Ich und die anderen: Konflikte rational und wertegeleitet bewältigen“ und „Religionsgemeinschaften“ sind mit ihren Inhalten verbindlich. Die diesen Themenfeldern zugeordneten Kompetenzen definieren die verbindlichen Qualifikationen und Fähigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit den Inhalten der Themenfelder erwerben. Die unter den einzelnen Inhaltsstichworten aufgeführten Fragestellungen oder der das Inhaltsstichwort näher erläuternde Hinweis geben Bearbeitungsperspektiven an. Sie sind als ein Angebot zu verstehen. Das Themenfeld „Partnerschaft und Liebe“ kann in den verbleibenden Jahresstunden bearbeitet werden. Es gehört nicht zu den verbindlichen Themenfeldern. Unter dem Gliederungspunkt „d) Empfehlungen zur Umsetzung“ werden Methoden und Unterrichtsverfahren angeboten, die zur Erschließung der Inhalte besonders geeignet scheinen.

## Teil B Unterrichtspraktischer Teil

### 1. Übersicht der Themenfelder und deren Zeitrictwerte

Nr.	Themenfelder	Zeitrictwerte (Std.)
1	Ich und die anderen: Konflikte rational und wertegeleitet bewältigen	18
2	Religionsgemeinschaften	12
3	Partnerschaft und Liebe (fakultativ)	10
	<b>Insgesamt</b>	<b>40</b>



## **2. Kompetenzen und Inhalte**

### **Ich und die anderen: Konflikte rational und wertegeleitet bewältigen**

#### **Begründung**

Dem Themenfeld „Ich und die anderen: Konflikte rational bewältigen“ kommt im Ethikunterricht des „Bildungsgangs zur Berufsvorbereitung“ eine zentrale Bedeutung zu. Es werden Grundsätze und Aspekte des Zusammenlebens thematisiert, die sowohl für die Bildung der individuellen Persönlichkeit wie für die mündige und verantwortliche Rolle im Zusammenleben mit anderen und in der Gesellschaft wichtig sind. Über die Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen gelingt die Akzeptanz der eigenen Person, die Voraussetzung für die Anerkennung des Anderen ist. Die Erkenntnis grundzulegen, dass die wechselseitige Anerkennung der Menschen in ihrer Verschiedenheit die entscheidende Basis für jegliche rationale Konfliktbewältigung sowohl im privaten wie im beruflichen und öffentlichen Bereich ist, ist das Anliegen dieses Themenfeldes.

#### **Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich selbst mit ihren Stärken und Schwächen wahrnehmen.
- können sich in ihrem Gruppenverhalten einschätzen.
- nehmen eigene und die Verhaltensweisen anderer in Konflikt- und Krisensituationen wahr und sind in der Lage, mögliche Hintergründe zu benennen.
- können sich in Verhaltens- und Denkweisen anderer Menschen in Konflikten und Krisen versetzen.
- entwickeln Sensibilität und Mitgefühl für das Leiden anderer und Verantwortungsbewusstsein für sich und andere.
- erkennen menschenfeindliche Einstellungen.
- können das eigene Verhalten an Werten und Regeln für ein friedliches Zusammenleben auch in Konfliktsituationen ausrichten.

#### **Unterrichtsinhalte**

Identität

- Wer bin ich? Was kann ich?
- Welche Eigenschaften habe ich?
- Welche Eigenschaften haben andere?
- Warum bin ich so, wie ich bin?
- Identität und Rolle
- Familiäre und kulturelle Prägung

Gruppendruck/ Eigenverantwortung – Rollenverhalten in Gruppen

- Wie erlebe ich mein Verhalten in Gruppen?
- Warum ist die Gruppe wichtig für mich?
- Wie verändert sich mein Verhalten?
- Warum verändert sich mein Verhalten?
- Wie verhalten sich andere in Gruppen ?
- Welche Veränderungen nehme ich bei anderen wahr?
- Wann muss ich Nein sagen?

Ängste und Aggressionen

- Welche Ängste habe ich im Umgang/ bei der Begegnung mit anderen Menschen?
- Welche Aggressionen habe ich bei mir und anderen erlebt?

Was sind Vorurteile?

- Von der Wahrnehmung zum Vorurteil
- Wie sehe ich andere (z.B. Menschen anderer Kulturen.....)?
- Wie werde ich meiner Ansicht nach von anderen gesehen/beurteilt?

Diskriminierung

- Was bedeutet Diskriminierung?
- Wann habe ich andere diskriminiert?
- Wann wurde ich von anderen diskriminiert?
- Wann habe ich Diskriminierung anderer erlebt und wie habe ich reagiert?

Menschenrechte/ Würde des Menschen

- Die Grund- und Menschenrechte des Grundgesetzes
- Was bedeutet „Menschenwürde“?
- Was bedeuten Achtung und Toleranz?

Verhaltensmuster in Konfliktsituationen

- Wie verhalte ich mich in Konflikten?
- Wie verhalten sich andere in Konfliktsituationen?

Gewaltfreie und konstruktive Konfliktbewältigung

- Kategorischer Imperativ und „Goldene Regel“

Gewaltloser Widerstand (z.B. Mahatma Gandhi, Martin Luther King)

**Empfehlungen zur Umsetzung/Anwendungsbezüge**

- Alltagskonflikte( Klasse, Clique.... )
- Arbeit mit dem Journal( Tagebuchcharakter)
- Perspektivisches Schreiben, Malen....
- Fallbeispiele
- Rollenspiele
- Übungen zur Selbstwahrnehmung (z.B. Identitätslandkarte, Welcome Diversity....)
- Übungen zum Perspektivwechsel
- Konflikttraining/Mediation
- positives Regelplakat für den Umgang miteinander
- Religiös und politisch motivierte Konflikte thematisieren
- Besuch von Beratungsstellen

## **Relionsgemeinschaften**

### **Begründung**

Die Beziehungen der Schülerinnen und Schüler, die den Ethikunterricht der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung besuchen, zu Religion im weiteten Sinne sind sehr verschieden und heterogen. Das einzig Gemeinsame ist, dass sie aus wiederum unterschiedlichen Gründen keinen christlichen Religionsunterricht besuchen. Mit den Einflüssen der großen monotheistischen Religionen werden auch die, die jegliche Religion ablehnen, dennoch in Gesellschaft, Politik und Alltag tagtäglich konfrontiert. So wurzeln die geistigen Grundlagen der westlichen Gesellschaft in der jüdisch – christlichen Tradition. Für viele Menschen, die in den westlichen Gesellschaften leben, stellt der Islam eine Richtschnur ihres Lebens dar. Politische, soziale und kulturelle Konflikte bis hin zu gewaltsamen Auseinandersetzungen werden nicht selten unter Berufung auf Religionen gerechtfertigt. Unter den Bedingungen komplexer gesellschaftlicher Verhältnisse, der Erosion traditioneller Milieus und Haltekräfte und unsicherer Zukunftsperspektiven wächst die Zahl gerade junger Menschen, die wissen wollen, welche Antworten die Religionen auf existentielle und ethische Grundfragen bieten.

### **Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen ihre eigenen Erfahrungen, Begegnungen, Suchbewegungen, Ängste und Fragen mit Blick auf Glaube und Religion wahr.
- kennen elementare inhaltliche Aussagen der Religionen Judentum, Christentum, Islam und die Bedeutung der wichtigsten Feste, Rituale und Gebote.
- können Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen benennen.
- können mit anderen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen in wechselseitiger Achtung sprechen.
- kennen religiöse und ethische Regeln, Gebote und Grundhaltungen, aus denen sich gemeinsame Maßstäbe für verantwortliches Handeln in ihrem Alltag entwickeln lassen.

### **Unterrichtsinhalte**

Mein Verhältnis zur Religion

- Woran glaube ich?
- Welcher Religion gehöre ich an?
- Was bedeutet mir Religion?
- Warum gehöre ich keiner Religionsgemeinschaft an?

Judentum, Christentum und Islam

- Die heiligen Bücher, die wichtigsten Rituale, die wichtigsten Gebete, die wichtigsten Gebote; die wichtigsten Feiertage, die wichtigsten Symbole, Gotteshäuser

Vergleich zwischen Judentum, Christentum und Islam

- Welche Gemeinsamkeiten gibt es?
- Worin bestehen Unterschiede?
- Die 10 Gebote: Welche Gebote haben Gültigkeit für mich?
- Vergleich zwischen den 10 Geboten und den Regeln aus Mekka
- ( Koran:17.23-35)
- Stellung der Frau in diesen Religionen

Dialog der Religionen

- Freiheit im Glauben
- Toleranzgebot der Religionen
- „Goldene Regel“: Wie sollen Menschen miteinander umgehen?
- Glaubensfreiheit im Islam ( Koran: 2.255-257; 10.99-100; 16.93;18.27-31;)
- Anerkennung aller Gläubigen im Islam (Koran:2.62, 139, 42.14)
- Christentum: Jesuanische Ethik (.z.B. „Goldene Regel“ ; Matthäus 7.1-2; und andere)
- Islam: Die Regeln zum Umgang der Menschen miteinander(Hadith XXXVI)
- Wie soll mit Andersgläubigen umgegangen werden?

### **Empfehlungen zur Umsetzung/Berufsbezüge**

- Jugendliche beschreiben die Bedeutung der Religion in ihrer Kultur
- Besuch einer Synagoge, einer Kirche, einer Moschee
- Eigene „Gebote“, Normen und Werte entwickeln
- Gemeinsame „Gebote“ entwickeln
- gemeinsamer Unterricht mit den Religionsgruppen

## **Partnerschaft und Liebe**

### **Begründung**

Alle Fragen im Zusammenhang „Partnerschaft und Liebe“ sind zutiefst ethische Fragen, die den Umgang mit sich selbst und mit anderen Menschen thematisieren. Die Formulierung der eigenen Bedürfnisse und Wünsche, die Wahrnehmung der Bedürfnisse und Wünsche der anderen Person, der vernünftige und respektvolle Umgang mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen sind Ergebnisse von Lernprozessen, die auf die rückhaltlose Achtung des anderen und die wechselseitige Anerkennung zielen.

### **Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre eigenen Erwartungen und Ängste in Bezug auf Freundschaft/Partnerschaft/Liebe/Familie formulieren.
- können mit Fragen im Bereich der Sexualität sachgemäß und verantwortungsvoll umgehen.
- können sich mit dem Rollenverständnis von Mann/ Frau auseinandersetzen.
- können eigene familiäre Perspektiven formulieren.
- kennen verschiedene Möglichkeiten mit Trennung umzugehen.
- können sich Hilfe in Beratungsstellen suchen.

### **Unterrichtsinhalte**

Liebe und Sexualität

- Was ist Liebe?
- Was wünsche ich mir von meinem Partner?
- Wie stelle ich mir eine Liebesbeziehung vor?
- Wie kann ich verantwortungsvoll lieben?
- Welche Verhütungsmöglichkeiten gibt es?

Ehe/ Beziehung /Partnerschaft

- Warum überhaupt heiraten?
- Wie ist die Rechtsstellung von verheirateten und unverheirateten Paaren?
- Gleichgeschlechtliche Partnerschaften

Rollenverteilung in der Familie

- Wie können Beruf und Familie miteinander vereinbart werden?
- Wie sieht die Rollenverteilung in meiner Familie aus?
- Wie stelle ich mir eine sinnvolle Rollenverteilung vor?

Krisen und Trennung

- Wie kann man/ich mit Krisen und Trennung sinnvoll umgehen?
- Welche Beziehungskrisen habe ich erlebt (eigene, bei meinen Eltern, bei Freunden)?
- Wie habe ich Trennungen erlebt?

### **Empfehlungen zur Umsetzung/Anwendungsbezüge**

- Biographische Arbeit
- Rollenspiel
- Journal ( Heft mit Tagebuchcharakter)
- PartnerInneninterview
- Erkundungen und Besuche (kirchliche Beratungsstellen: Schwangerschaftskonfliktberatung, Netzwerk Leben, Familie- und Partnerberatung)
- Übungen zum Perspektivwechsel und Einfühlen in den Anderen
- Interviews und Umfragen in Familie, Freundeskreis, Schule
- Collagen, Gedichte schreiben
- Liedtexte / Zeitungsartikel

### **3. Abschlussprofil Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung**

Die Kompetenzen der Themenfelder „Ich und die anderen: Konflikte rational und wertegeleitet bewältigen“ und „Religionsgemeinschaften“ bilden das Abschlussprofil der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung.